Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 79 (1986)

Artikel: Bedrohte Tiere
Autor: Schudel, H.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-987099

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

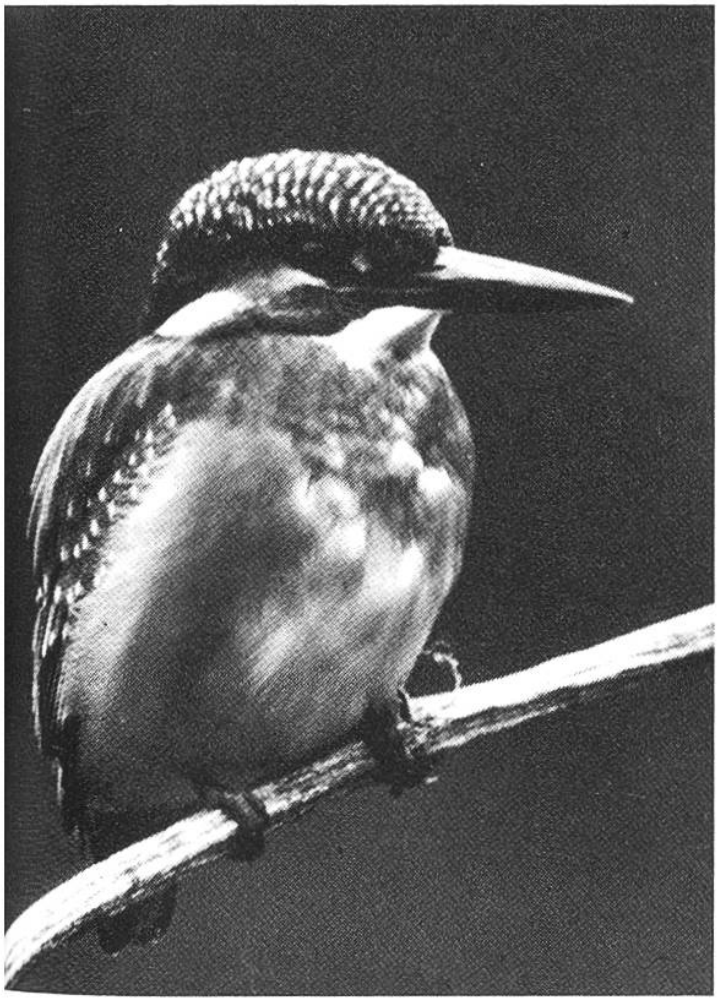
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

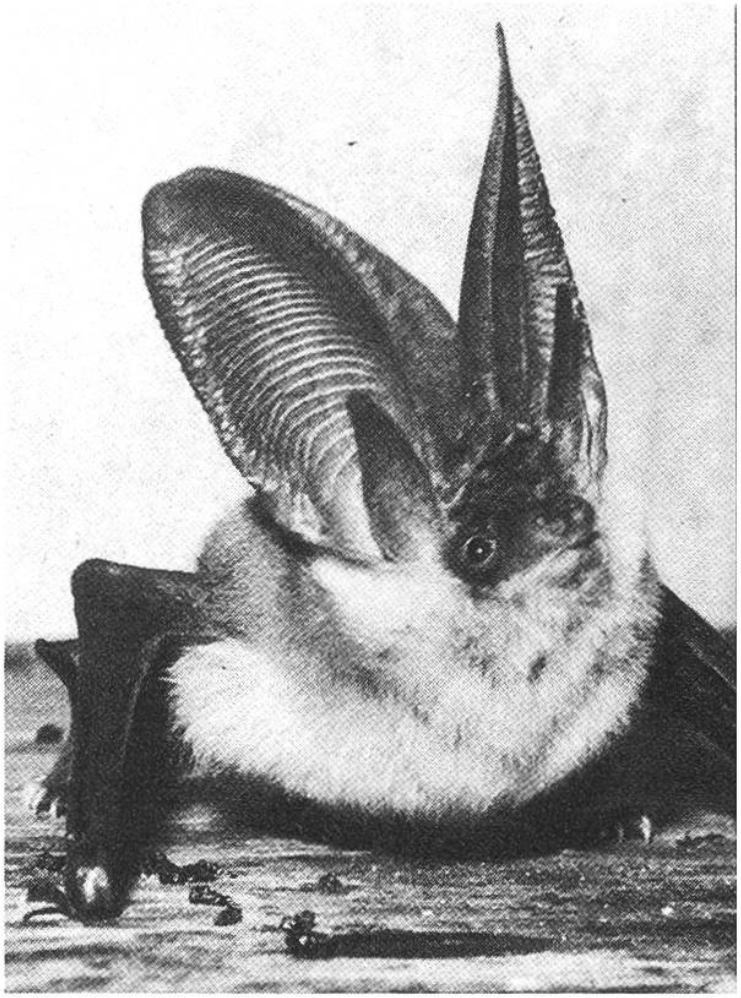
Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bedrohte Tiere





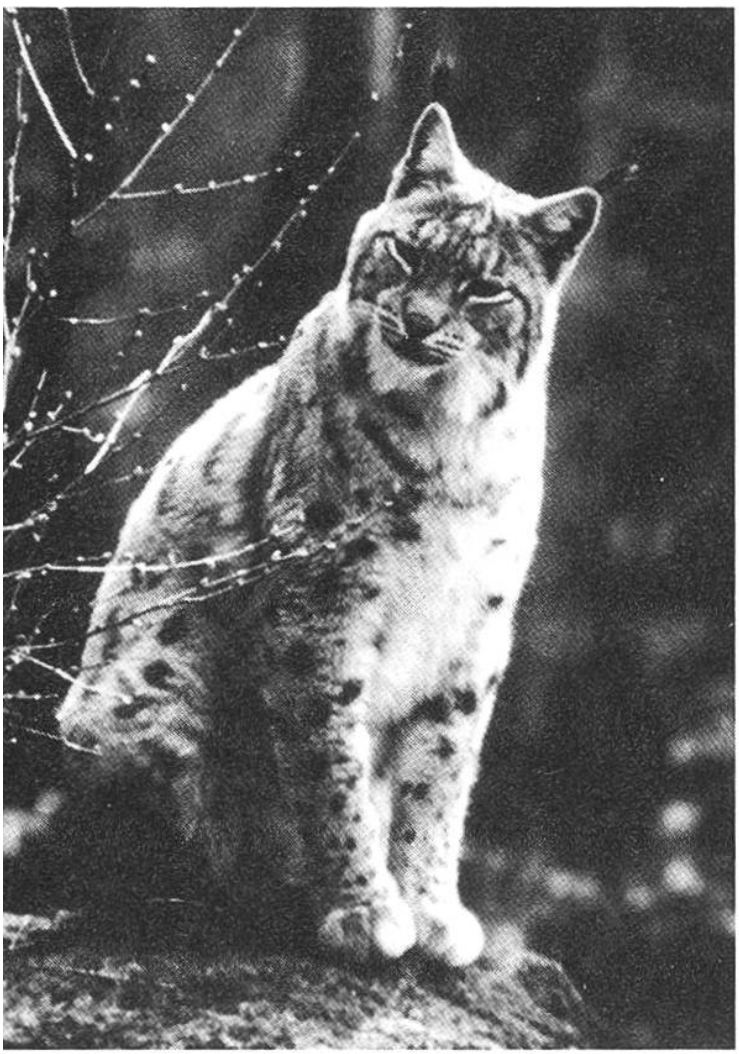
Eisvogel

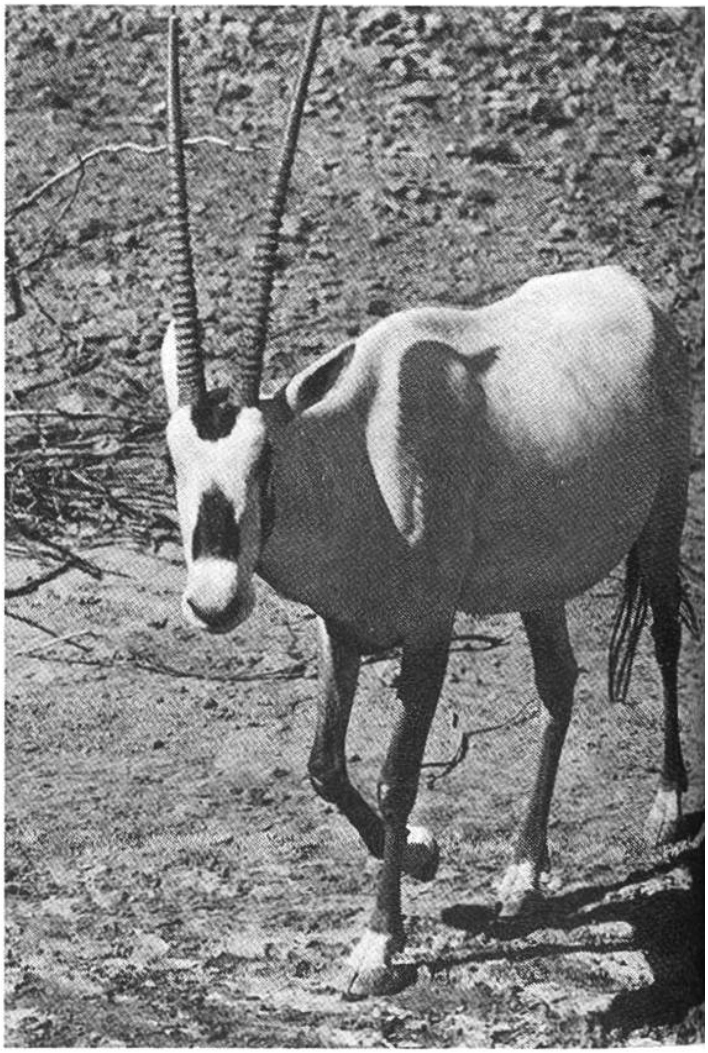
Beim Nahrungserwerb stürzt sich der ***Eisvogel*** von überhängenden Zweigen aus kopfüber ins klare Wasser. So erbeutet er kleine Fische und Insektenlarven. Seine Bruthöhle findet man ausschliesslich entlang unverbauter Flussläufe. Doch diese Biotope sind Mangelware geworden. Die meisten Flussauen Europas sind in den letzten Jahrzehnten Rodungen, Flusskorrekturen und Kraftwerksbauten zum Opfer gefallen.

Mit einer grossangelegten Rettungsaktion will der WWF all jene Tier- und Pflanzenarten erhalten, die an den Auwald gebunden sind: Eisvogel, Pirol, Gelbbauchunke, Zwergrohrkolben.

Fledermäuse

Wenn die Dämmerung hereinbricht, verlassen die ***Fledermäuse*** ihre Verstecke in Baumhöhlen und im Estrich alter Häuser, um Insekten zu jagen. Dabei benützen die Tiere ein perfektes Radarsystem, das ihnen in der Dunkelheit ein «Bild» von der Umgebung vermittelt. Das Braune Langohr, eine der 28 Fledermausarten der Schweiz, jagt mit Vorliebe Nachtfalter. In Gegenden, wo keine Insektengifte verwendet werden, ist die Nahrungsbeschaffung für Fledermäuse kein Problem. Doch intakte Lebensräume sind selten geworden und mit ihnen auch die Fledermäuse.



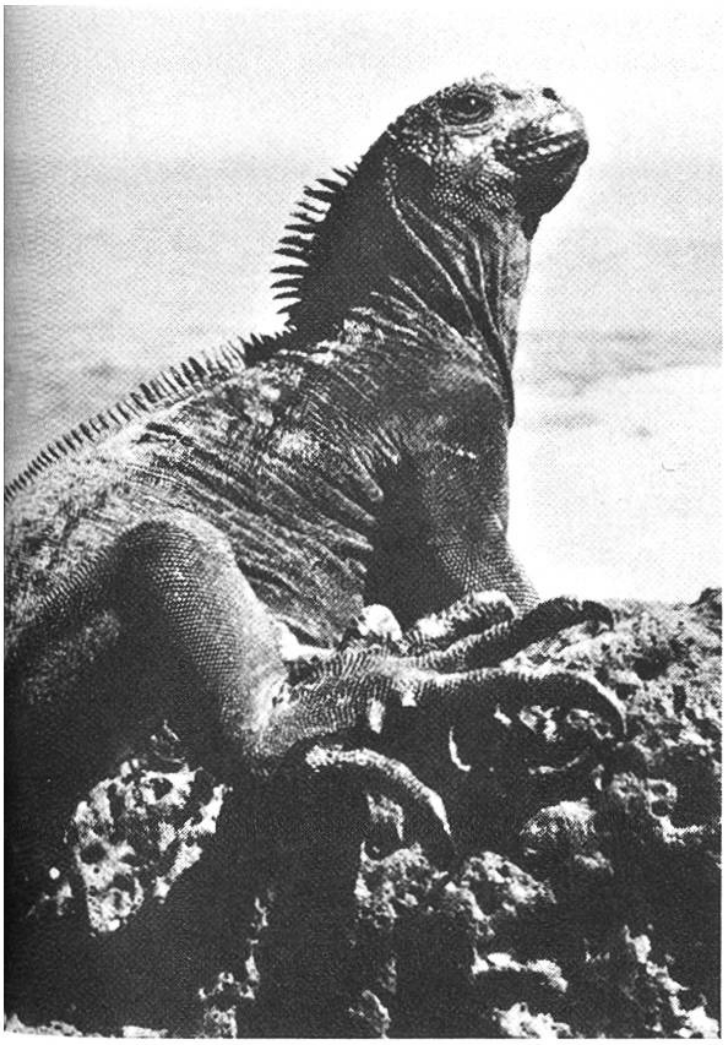


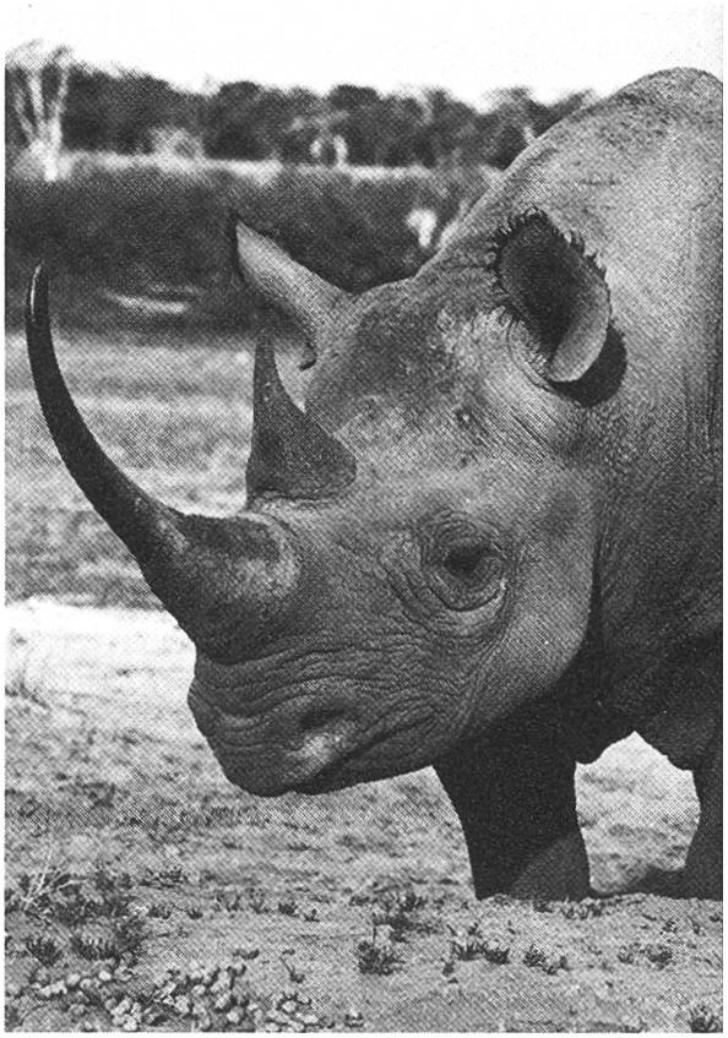
Luchs

1894 wurde der letzte Schweizer ***Luchs*** am Weisshornpass (VS) erlegt, die einzige europäische Grosskatze in unserem Land damit ausgerottet. Seit Anfang 1971 ziehen diese geschmeidigen Katzen wieder ihre Fährten durch unsere Gebirgswälder. Damals wurden die ersten Luchse aus der Tschechoslowakei im Melchtal (OW) in die freie Wildbahn entlassen. Die Wiedereinbürgerung scheint zu gelingen. Mittlerweile durchstreifen wieder etwa drei Dutzend Luchse die Wälder der Alpen und des Juras. Wer den heimlichen Luchs besser kennt, kann nicht verstehen, dass es immer noch so viele Vorurteile gegen diese wunderschöne Katze gibt.

Arabische Oryx

Die ***Weisse Oryx*** lebte ursprünglich auf der gesamten arabischen Halbinsel. Heute müsste man diese Antilope in die Liste der ausgerotteten Tiere eintragen, wenn nicht schon 1962 der Plan für eine Aufzucht in Gefangenschaft gefasst worden wäre. Durch das vom WWF namhaft unterstützte Aufzuchtsprogramm konnte diese Gefahr noch rechtzeitig gebannt werden. Um die 400 Tiere sind zur Zeit im internationalen Zuchtbuch eingetragen, das vom Zürcher Zoo geführt wird. Und jedes Jahr können einige Oryx nach Jordanien und Oman geschickt werden, wo sie an das Leben in freier Wildbahn gewöhnt und später freigelassen werden.





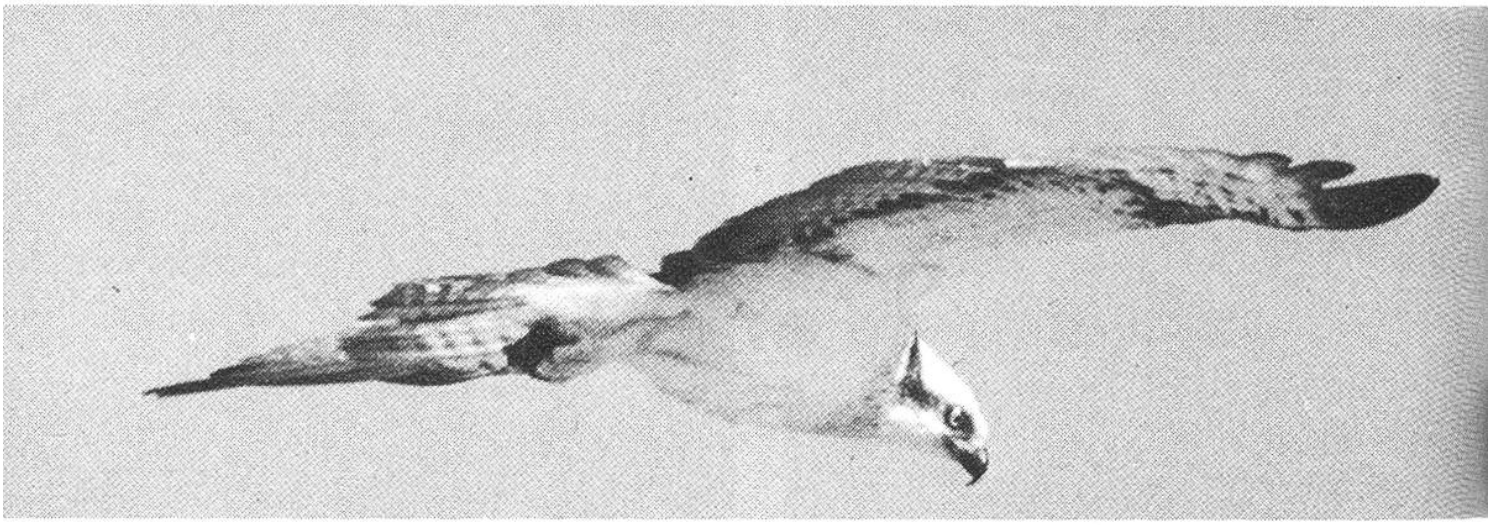
Meerechse

Die ***Meerechse*** ist einer der einzigartigsten Bewohner der Galapagosinseln. Als ausgesprochenes Seetier lebt sie von Algen und Tang, die sie über oder unter Wasser von den Felsen abweidet. Den Überschuss an aufgenommenem Salz scheidet sie durch Drüsen in die Nasenhöhlen ab.

Die Verbreitung dieses altertümlichen Reptils war seit jeher auf die Galapagosinseln beschränkt. In den letzten Jahren haben die ohnehin kleinen Bestände der Meerechse stark abgenommen durch die rasche Ausbreitung menschlicher Siedlungen und die Einschleppung von Raubtieren.

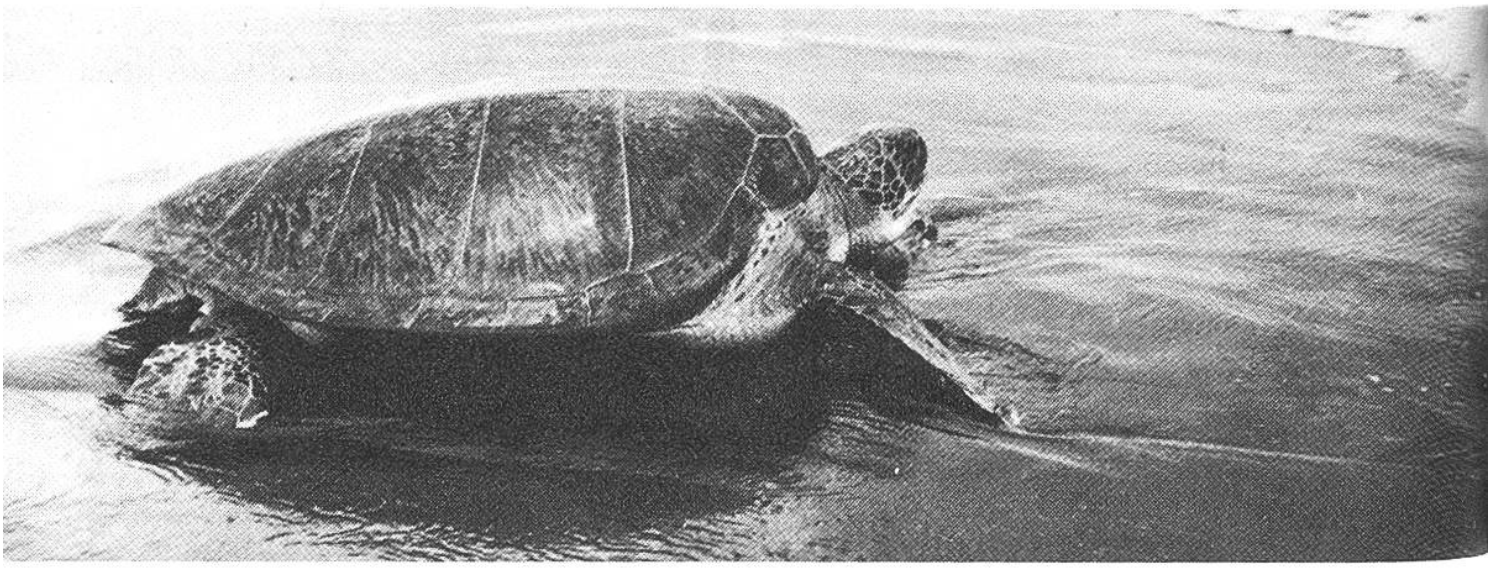
Spitzmaulnashorn

Nashörner sind urtümliche Wesen, die über 2 Millionen Jahre bis in unsere Zeit überlebt haben. Heute stehen die fünf Nashornarten kurz vor der Ausrottung. Vom seltenen Javanashorn gibt es schätzungsweise noch 50 Exemplare. Die Bestände des ***Spitzmaulnashorns*** (Bild) sind in den letzten Jahren in weiten Teilen Afrikas auf einen Zehntel zusammengeschrumpft. Schuld daran ist ein alter Aberglaube: Das Horn des Nashorns in Pulverform gilt bei asiatischen Völkern als Medizin, die den Geschlechtstrieb anregt. Um die Wilderei nach diesem raren Artikel zu stoppen, finanziert der WWF verschiedene Nashorn-Schutzprojekte.



Fischadler

Es sind gut 50 Jahre her, seit das letzte ***Fischadlerpaar*** in der Schweiz gebrütet hat. Trotzdem kann man diesen Greif bei uns noch heute beobachten, wenn er von seinen Brutplätzen im Schottischen Hochland ins afrikanische Winterquartier zieht. Wie viele andere Zugvogelarten ist auch der Fischadler vom Aussterben bedroht: Zerstörte Rastplätze, vergiftete Nahrung und Jagd haben seine Zahl stark vermindert. Der WWF hat deshalb zusammen mit dem Schweizer Vogelschutz eine Kampagne zum Schutz der Zugvögel gestartet, mit dem Ziel, die wichtigsten Rast- und Überwinterungsgebiete dieser Vögel zu erhalten.



Meeresschildkröten

Diese ***Suppenschildkröte*** verschwindet nach der Eiablage in den Tiefen des Ozeans, wo sie ein geheimnisvolles Dasein fristet. Bei ihrem Landausflug werden die Meeresschildkröten leichte Beute des Menschen, der sie zu Schildpatt, Leder und Öl verarbeitet und zudem Fleisch und Eier als Delikatessen schätzt.

Die Bestände der Suppenschildkröte haben aus diesem Grunde drastisch abgenommen. Einem dringenden Appell des WWF folgend, stellt die mexikanische Regierung diese altertümlichen Reptilien unter strikten gesetzlichen Schutz. Sie gab zudem grünes Licht für ein WWF-Projekt, das den Schutz dieser Tiere bezweckt.

WWF, H. Schudel